AKTUELL UMWELTNEWS

▶ STOPP HELISKIING
MW Schweiz demonstriert dieses Jahr auf den Gebirgslandeplätzen Petersgrat und Ebnefluh. Termin: 19. und 20. März, bei Schlechtwetter am 2. und 3. April. Kontakt: rolf.meier@mountainwilderness.ch

▶ SEILBAHNPROGRAMM BESCHLOSSEN
Die Tiroler Landesregierung hat am 11. Januar das Seilbahn- und Skigebietsprogramm 2005 beschlossen. Dieses Raumordnungsprogramm legt fest, nach welchen Grundsätzen in den nächsten zehn Jahren die Errichtung von Seilbahnen und Skipisten in Tirol erfolgen soll. Neuerschließungen wird es dem neuen Gesetz nach nicht mehr geben. Erweiterungen von Skigebieten bleiben aber möglich und sind nur dann nichtmöglich, wenn sie ein Schutzgebietberühren.

▶ PRIVATE VERKEHRSSTUDIE
Angeregt durch Beispiele für Unsinns-Transporte, die die Schweizer Alpeninitiative immer wieder aufzeigt, hat das Büro für Verkehrsgeografie von Karl Regner versucht, eine ähnliche Studie für Österreich zu erarbeitet. Herausgekommen sind vorerst zwei Studien, wie die Öffentliche Hand in Salzburg und Kärnten unnötigen Lkw-Fernverkehr verursacht. Interessierte können die Studie unter folgender Email-Adresse beziehen: regner.karl@gmx.at.

▶ NEUES GESETZ FÜR TRIGLAV-NATIONALPARK
Eine breite Koalition zahlreicher Nichtregierungsorganisationen (»NGOs«), von CIPRA Slowenien bis hin zum slowenischen Schriftstellerverband, setzt sich mit einem Memorandum für ein modernes Gesetz für den Triglav-Nationalpark ein. Nebst der Erhaltung des Kultur-, Natur- und Geisteserbes sollen auch die heutigen Grenzen des Nationalparks gesichert sowie die Kernzone auf mindestens drei Viertel der Parkfläche ausgedehnt werden. Weitere Infos: www.drustvo-mws.si.

▶ KÜNSTLICHE HOCHWASSER STÖREN ÖKO-HAUSHALT
WWF Schweiz und der Schweizerische Fischerei-Verband (SFV) warnen vor den Folgen des Schwall- und Sunk-Betriebes von Wasserkraftwerken. Eine neue Studie zeigt, dass die täglichen, durch Wasserkraftwerke verursachten, künstlichen Hochwasser und künstlichen Niedrigwasser verheerende Folgen für das Ökosystem der Fließgewässer haben. Zum einen werden Lebewesen beim Schwall fortgespült oder vertrocknen beim Sunk. Zum anderen wird die gesamte Flusssohle durch Feinmaterial verstopft und verfestigt. Weitere Infos: http://www.wwf.ch

Diese Seite wird betreut von

Mountain Wilderness Deutschland

(verantwortlich für den Inhalt dieser Seite im Sinn des Presserechts:Michael Pröttel)
Infos: www.mountainwilderness.de

Heliskiing

Das grenzenlose Skivergnügen?

Nur noch ein langgezogener Bogen, dann kommt der Gipfelaufschwung. Seit gut drei Stunden sind wir auf Ski unterwegs. Nun lockt die Gipfelflanke, weiß und fast unverspurt. In Gedanken suche ich mir schon eine Linie zum Abfahren aus – da, plötzlich Geknatter, das immer lauter wird. Ein Heli! Er hält direkt auf das Joch kurz unterhalb des Gipfels zu. Landet und spuckt zehn Leute aus. Kurz die Fernsicht genossen, ein Foto zur Erinnerung, dann werden die Ski angeschnallt und los geht's. Aus der Traum für uns, der Beginn eines Traumes für die anderen …

Foto: MW

Nicht nuram Sustenpass wurde gegen Heliskiing demonstriert, bald geht'sauch im BernerOberland zur Sache ...

Im deutschen Alpenraum ist Heliskiing verboten, ebenso in Frankreich. Anders sieht es in unseren Nachbarländern aus. Abseits gelegene Skitourenziele sind dort auch für den normalen, allerdings zahlungskräftigen Skifahrer leicht erreichbar. In Österreich ist am Arlberg Heliskiing nur unter der Woche erlaubt. In Italien gibt es in Seitentälern des Aostatals zwischen Matterhorn und Monte Rosa zahlreiche Landeplätze, und auch in Südtirol besteht eine großzügige Bewilligungspraxis. Von den 42 Schweizer Gebirgslandeplätzen liegen über die Hälfte in oder an der Grenze zu geschützten Landschaften, zum Beispiel auch im UNESCO-Weltnaturerbe Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn. Während der letzten 20 Jahre wurden in der Schweiz jährlich an die 20 000 Personen per Heli abgesetzt, Tendenz steigend. Hinzu kommen zahlreiche illegale Landungen sowie 48000 Trainingsflüge der alpinen Flugrettung. Auch an außeralpinen Zielen mangelt es nicht: Neben Kanada locken Indien, Nepal, Neuseeland, Russland, Georgien und sogar Lesotho.

Die Landesverbände von Mountain Wilderness Italien und Schweiz organisieren alljährlich Aktionen gegen Heliskiing. Gefordert wird ein generelles Verbot von Helikopterlandungen zu touristischen Zwecken. Die Gründe dafür sind vielfältig. Neben dem Schadstoffausstoß geht es vor allem um die Lärmbelästigung von Tier und Mensch. An den erlittenen Stresssymptomen können Tiere sterben; Skibergsteiger sind genervt, wenn ihr Wunsch nach Ruhe und Naturerlebnis alle paar Minuten durch Hubschrauberlärm unterbrochen wird. Zudem geht es auch um Sicherheitsaspekte: Kennen die Skifahrer, die sich hoch oben in Wildnisgebieten absetzen lassen, überhaupt die Gefahren des Hochgebirges?

DER KOMMENTAR

Des einen Freud…

…des anderen Leid. Erwirbtman sich ein »Anrecht« auf einen unberührten Hang dadurch, dass man ihn aus eigener Kraft erklimmt oderdadurch, dass man einen Piloten dafürbezahlt? Darum geht es nicht. Sondern um die Umweltbelastung. Mountain Wilderness lehnt jegliche Neuerschließung in Wildnisgebieten ab. Und ist nicht auch jeder Helikopterflug eine Art»Neuerschließung« mit künstlichen Hilfsmitteln, wenn auch in einer zeitlich begrenzten Dimension? Heliskiing zu

Foto: MW

betreiben ist im Vergleich zu Auswirkungen verheerender Tankerunglücke keine Todsünde, aberaus alpin-ethischen und ökologischen Gesichtspunkten nicht zu vertreten. –gb/kl–